

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 157.

Veranstaltung Nr. 7.

Mittwoch, den 10. Juli

Veranstaltung Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. —  
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene  
Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

## Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein, 9. Juli. In heutiger Nummer ist die Gewinnliste der Kgl. Sächs. Landeslotterie abgedruckt mit dem Vermerk „Nachdruck verboten“. Dies hat infolgedessen seine Richtigkeit, da nur den Blättern, welche das Nachdruckrecht gegen entsprechende Bezahlung erworben, der Abdruck erlaubt ist.

\* — In unserer heutigen Nummer befindet sich ein Hilferuf für die Ueberschwemmten in Balingen, den wir der Beachtung aller Menschenfreunde empfehlen. Unsere Expedition ist bereit, Gaben für diese Hilfsbedürftigen zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen.

— Wie soll man sich beim Gewitter verhalten? Bestimmt man sich während des Gewitters auf freiem Felde, so hüte man sich vor allem, hastig zu laufen. Bäume ziehen den Blitz besonders an, doch ist der Strahl sehr häufig genötigt, aus dem unteren Teile eines Baumstammes auszutreten. Höchst unvorsichtig wäre es also, wenn jemand unter einem Baume Schutz suchen wollte. Man entferne sich von einem einzeln stehenden Baume wenigstens auf 15 bis 20 Meter, denn dann wird der Baum sehr wahrscheinlich den Blitz von uns abziehen. Entfernen wir uns jedoch noch weiter vom Baum, so verliert er mit der wachsenden Entfernung für uns seine schützende Kraft. So wenig es also zu empfehlen ist, bei einem Gewitter unter einem alleinstehenden Baume zu schlafen, ebenso wenig ist es anzuraten, sich allzuvweit aus dem Kreise desselben zu entfernen, denn dann bietet man dem Blitze als höchster Gegenstand einen Angriffspunkt. In diesem Falle und wenn überhaupt das Feld baumlos ist, wird man am sichersten thun, wenn man sich niederlegt oder niederlegt.

— Das Beschneiden der Häuser. Man schreibt: Da jetzt die meisten Hauswirte ihre Häuser frisch anstreichen lassen, so würde sich die Presse ein Verdienst erwerben, wenn dieselbe von Zeit zu Zeit das Publikum, und besonders die Kinder, vor dem Bekleben und Verschmieren der Häuser warnte. Es ist manchmal widerlich anzusehen, wie die frisch gestrichenen Häuser beschmirt sind, man ahnt jedenfalls nicht, welche Strafe unter Umständen den Verübten solcher Ungehörigkeiten wegen Sachbeschädigung treffen kann. Auch wurde früher das Wallwerfen an die Häuser von der Polizei verboten. Der Tadel ist berechtigt. In Schule und Haus können die Kinder nicht oft genug vor dem Unflätthafsten solcher Beschädigungen der Häuser gewarnt werden. Namentlich die Eltern haben ein besonderes Interesse daran, weil dieselben für die von ihren Kindern angerichteten Schäden aufzukommen haben.

— Dresden, 7. Juli. Am Sonnabend soll hier eine Falschmünzerverbände zur Verhaftung gekommen sein, welche in einem Hause des Freiburger Platzes gewohnt hat und aus 3 Personen, Mutter, Sohn und Tochter, bestand. Dieselben sollen durch Gespräche, die sie in einer Restauration geführt haben, die Aufmerksamkeit eines Gastes geweckt haben. Dieser teilte seine Vermutungen der Polizei mit, welche kurzer Hand zugriff und damit einen äußerst glücklichen Griff gemacht haben soll. Es sollen zugleich nicht unbeträchtliche Summen des gefälschten Geldes gefunden worden sein.

— Leipzig, 8. Juli. Reichsgericht. Prozeß Hanne. Hanne wurde wegen des in § 1 des Spionage-Gesetzes erwähnten Verbrechens zu 4 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der schon früher verurteilte Sergeant Schreiber hatte einen Ränder C 92 entwendet und durch Hanne nach Souy schaffen lassen. Auf dem Wege dorthin erhielt der frühere französische Polizeikommissar Bismert den Ränder.

— Die dauernde Gewerbeausstellung in Leipzig wird im neuen Gebäude am 14. Juli wieder eröffnet. Die Beteiligung der Aussteller ist eine sehr

lebhaft und der Inhalt der Ausstellung gestaltet sich sehr reichhaltig. Es sind Motoren, gewerbliche Hilfsmaschinen, Werkzeuge und technische Bedarfsartikel für alle Gewerbe, hauswirtschaftliche und allgemeine Gebrauchsgegenstände, sowie kunstgewerbliche Erzeugnisse in großer Menge vorhanden.

— Mit Sonnabend nahmen in Chemnitz die Festtage des 15. mitteldeutschen Bundeschießens ihren offiziellen Anfang. Die gesamte Stadt hatte ein festliches Gewand angelegt und alle belebteren Straßen prangten im Schmuck von Flaggen, Kränzen und Guirlanden. Unter den Privatgebäuden fielen beispielsweise die Druckerei des Chemnitzer Tageblattes und das Geschäftshaus von Hartmann u. Ebert durch geschmackvolle Dekoration auf. Am Sonntag früh 1/6 Uhr fand Revue von vier Musik-Abteilungen statt. Mannschaften des 5. Königlich Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 104 stellten sich entlang des Straßenzuges auf, welchen die Königl. Wagen auf ihrem Wege berühren sollten, und sperrten Neumarkt und Markt in ihrer ganzen Breite ab. Punkt 1/12 Uhr traf Se. Majestät der König auf dem Bahnhof ein und wurde von einer Deputation unter Führung der Herren Oberbürgermeister Dr. André, Kreisauptmann v. Welf, Amtshauptmann Dr. Kampeit, Landesgerichtspräsident Just, Oberjustizrat Schöber, Polizeidirektor Siebrat, Oberjustizrat Schwabe, Kirchenrat Michael und Betriebsdirektor Dr. Burghardt ehrsüchtig willkommen geheißen, nachdem schon während des Aufstiegs die Musik die Königshymne intoniert hatte. Seine Majestät nahm hierauf den Vorbesitzer der aufgestellten Ehrenkompanie unter Hauptmann Kleeberg ab und fuhr hier vom Bahnhof aus sofort durch die via triumphalis in der Albert- und Carolinenstraße nach dem Hotel zum „Römischen Kaiser“ am Markt, wo eine zweite Ehrenkompanie aufgestellt war, deren Front Se. Majestät langsam abschritt. Gegen 1/1 Uhr nachte sich vom Neumarkt her die Spitze des über 5000 Teilnehmer zählenden Festzuges, dessen Vorbesitzer dreiviertel Stunde wahrte. Neben zahlreichen Musikchören waren die einzelnen Gruppen von prächtigen Festwagen unterbrochen. Die Schützen bildeten, in alphabetischer Reihenfolge der Städte hinter dem Wagen mit dem Bundesbanner marschierend, den ersten Zug. Dieser Wagen und der Festwagen der Chemnitz, welche in prächtigem Gewande über eine Gruppe Schmiede und Spinnerinnen thronte, war von Töchtern von Mitgliedern der priv. Schützen-schützengesellschaft in sinnigen Gruppen besetzt. Im zweiten Zuge, der die Innungen und Gewerbe umfaßte, traten besonders hervor die Fleischermeister mit einer berittenen Abteilung, die Fleischergehilfen mit geschulterten Schlagbeilen, Mützen unter'm Arm, Wanderburschen, Viehwagen und einem mächtigen Festwagen, auf dem Würste fabriziert und dem Publikum zugeworfen wurden, ferner ein Montagewagen der Telegraphenbauanstalt von Thranitz, auf dem 20 Heizermännchen thätig waren. Die Bäckergehilfen, in gleichmäßigen weißen Anzügen einen Riesenstollen tragend, der Wäcker-gesangsverein „Früh auf“ und der sechs-spännige Wagen der Patrizierbrauerei von Gebrüder Lederer - Nürnberg, hinter dem eine Schar Kellnerinnen, in den sächsischen Landesfarben kostümiert, einherschritten. Der dritte Zug, eröffnet durch eine Deputation der Königl. höheren Gewerbeschule in vollem Wids, bot ein farbenreiches Bild und illustrierte die Pflege des Sports. Dem Jagd-Schützenverein (kostümiertes Musikchor) in mairischen altdentschen Trachten mit Jagdspießen, Beutewagen und Schweißhunden folgte der dramatische Verein, welcher die sämtlichen Personen des „Freischütz“ in Kostüm vorführte, woran sich der deutsche Radfahrerbund, sowie der sächsische Radfahrerbund in bedeutender Stärke im Sportsanzug und mit geschmückten Rädern, die Festschützenverein „Soro-Borussia“, der Verband Chemnitzer Regelklubs in gleichmäßigen Anzügen, der Pseifen-

klub „Eintleit“ und ähnlichen Vereine anschlossen. Der vierte bis sechste Zug, die Gesang-, Militär- und Turnvereine umfassend, fielen durch größere Einförmigkeit ab. Im letzten Zug stach noch eine als Matrosen kostümierte Gruppe mit einem Rettungsboot des Vereins „Steamer Hansa“ besonders hervor. Den Schluß bildete ein zweirädriger Karren mit einem Reiter zu Pferde, ein Kellamewagen von Scheibe, Zoologischer Garten. Während der Zug nach dem Festplatz in Altdorf marschierte, fuhr Se. Majestät zur Besichtigung der Thatsperre nach Einsiedel, um noch vor 5 Uhr auf dem Festplatz einzutreffen, worauf in Seiner Gegenwart die ersten Schüsse auf die 30 Scheiben abgegeben wurden. Bei dem vorhergegangenen Festmahl in der Festhalle brachte Herr Regierungssassessor Schmiedel das Hoch auf Kaiser und König aus und begrüßte Herr Stadtrat Eberhardt die auswärtigen Gäste im Namen der Stadt, worauf eine lange Reihe Trinksprüche folgten. Die priv. Schützen-schützengesellschaft zu Dresden, von der allein 34 Herren zugegen waren, hatte eine Tafel für sich eingenommen. Durch zahlreiche Schaubuden und Bierzelte, unter denen besonders das vom Profobitwirt Lang in Nürnberg eingerichtete, 4000 Personen umfassende Niesenzelt auffiel, war für Unterhaltung der zuströmenden Besucher reichlich gesorgt. Um das Publikum vor fehlgehenden Geschossen zu schützen, waren mächtige Erdwälle aufgeworfen. Anerkennenswert war, daß die Mitglieder des Samaritervereins zu Chemnitz, ausgerüstet mit den nötigen Verbandmaterial, zur ersten Hilfe bei etwaigen Unfällen zur Verfügung standen. Das Wetter war den ganzen Tag ein vorzügliches, und die drohenden Wolken vom Vormittag verzogen sich mehr und mehr. — Das Schießen wird bis Sonnabend fortgesetzt, Sonntag den 14. Juli findet Festtafel und Preisverteilung statt. Heute abend ist Hauptversammlung, morgen abend große Gesangsaufführung, Mittwoch Vorführung des Athletenklubs „Saxonia“, Donnerstag Illumination, Freitag Feuerwerk, Sonnabend großer Kommerz.

— Riesa, 7. Juli. Die große Hitze der letzten Tage hat die Reife des Getreides stark gefördert, und es hat die Ernte infolgedessen begonnen, als schon teilweise die zeitige Wintergerste gemäht worden ist. Aber auch die Roggenente ist nahe gerückt und wird ebenfalls in Kürze beginnen. Das Sommergetreide hat leider unter der anhaltenden Trockenheit besonders zu leiden und es ist sehr zu wünschen, daß recht bald ein durchdringender Regen erfolgt.

— Glauchau, 7. Juli. Das fünfzigjährige Jubiläum wird der hiesige Turnerbund zur Erinnerung an das im Jahre 1845 hier eingeführte Jugend- und Männerturnen am 13. und 14. Juli feierlich begehen. Der Verlauf des Festes wird folgender sein: Sonnabend, 13. Juli, von abends 8 Uhr ab, Vorturnen im Saale des Theaterlokales. Das Programm zu diesem Kommerz (Instrumentalmusik, gemeinschaftliche Lieder, Turnerisches Ansprechen etc.), der von 8-12 Uhr dauert, ist sehr umfangreich; mit Rücksicht hierauf sollen die einzelnen Nummern schnell aufeinander folgen, sodas große Pausen vermieden werden. — Sonntag, 14. Juli, früh 5 Uhr, Bedruck durch zahlreiche Straßen der Stadt; von früh 7 Uhr an im Theaterlokale Empfang der auswärtigen Prudervereine und sonstigen Gäste (es sind bis jetzt schon sehr viele Anmeldungen erfolgt; auf Einquartierung wird nur für etwa 30 Personen — Preisrichter, Vorkomitee etc., die schon am Sonnabend hier eintreffen — gerechnet); von früh 11-1 Uhr volkstümliches Wettturnen auf dem Turnplatz (Stabhochspringen, Steinhochstoßen, Wettlauf mit Hinterschiffen; Sieger erhalten Kranz mit Schleife); Nachmittags 2 Uhr Festzug, der etwa 1 1/2 Stunde in Anspruch nehmen wird. Nach Beendigung des Festzuges wird Schuldirektor Mittel eine kurze Ansprache halten. Nachmittags von 4 Uhr ab ist Schauturnen (Freiübungen, Ringturnen, Gekürtturnen, Vorturnerturnen.) Abends von 8 Uhr ab im Theaterlokal Festtheater mit Concert und Preisverteilung.

— In welcher trauriger Weise Konkurrenzneid ausarten kann, hatte man kürzlich in Glauchau zu beobachten Gelegenheit. Nachdem in einer Restauration ein Blumenmädchen ihre Waren feilgeboten, aber nichts verkauft hatte, kam eine blinde Frau, geführt von einem kleinen Mädchen, die mit Streichhölzchen umhandelte, und fast jeder kaufte aus Mitleid der alten Frau etwas ab. Darüber erbot sie sich die Blumenmädchen berartig, daß sie der Alten mit den Worten: „Neberall